

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.02.2012 / 10.00 Uhr

Kampf für den Glauben

von Pastor Christian Wegert

Predigttext: *„Nur führt euer Leben würdig des Evangeliums von Christus, damit ich, ob ich komme und euch sehe oder abwesend bin, von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist und einmütig miteinander kämpft für den Glauben des Evangeliums und euch in keiner Weise einschüchtern lasst von den Widersachern, was für sie ein Anzeichen des Verderbens, für euch aber der Errettung ist, und zwar von Gott.“*
(Philipper 1,27-28)

Zu Beginn seines Briefes an die Philipper gibt Paulus einen Bericht über seine Gefangenschaft in Rom. Er schreibt, dass seine Fesseln der Förderung des Evangeliums dienen, denn erst durch seine Festsetzung und Bewachung ist der Name Jesus in der ganzen kaiserlichen Kaserne bekannt geworden (Philipper 1,12-13). Er ist gewiss, dass, wie immer auch seine Verhaftung ausgehen wird, es ihm in jedem Fall zum Besten dient (Philipper 1,19-20). Er lässt tief in sein Herz blicken und berichtet über das Dilemma, in dem er sich befindet, denn einerseits würde er gerne sterben und bei Christus sein, andererseits aber möchte er auf der Erde bleiben, um die Gläubigen zu stärken und den Namen Jesu weiter zu verkündigen.

I. LEBE ALS EIN BÜRGER DES HIMMELS

Ab Vers 27 wendet Paulus sich den Gläubigen in Philippi zu. Er schreibt: *„**Nur** führt euer Leben würdig des Evangeliums von Jesus Christus.“* Dass ihm dieses Anliegen äußerst wichtig ist, geht aus dem Satzbau im griechischen Originaltext hervor. Dort steht das Wort „nur“ zu Beginn des Satzes, um zu betonen, dass das, was folgt, von größter Bedeutung ist. Folgerichtig sagt Paulus, dass es für ihn keine Rolle spielt, was mit ihm persönlich geschehen wird: *„Ob ich komme und euch sehe oder ob ich abwesend bin“* (V.27) tut in Bezug auf euren

Lebenswandel nichts zur Sache. Nur das ist wichtig: *„Führt euer Leben würdig des Evangeliums.“* Seid keine Mogelpackung, die einen Inhalt verspricht, aber nur billigen Ersatz hervorbringt. Seid echt!

Dieser Gedanke begegnet uns in der Bibel an vielen Stellen. Im Brief an die Epheser lesen wir: *„So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid“* (Epheser 4,1). Paulus schreibt den Kolossern dies: *„Dass ihr des Herrn würdig lebt, ihm in allen Stücken gefällt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wächst in der Erkenntnis Gottes“* (Kolosser 1,10). Auch im 1. Thessalonicher äußert sich der Apostel noch einmal dazu: *„Euer Leben würdig des Gottes zu führen, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit“* (1. Thessalonicher 2,12).

Die Botschaft der Bibel lautet: Lebe würdig des Namens, den du trägst!

Alexander der Große hatte einen Soldaten im Heer, der den gleichen Namen Alexander trug, der aber ein großer Feigling war und auch sonst seinem großen Namensvetter sehr unähnlich war. Eines Tages sagte der Herrscher sehr aufgebracht zu dem Soldaten: „Entweder verändere deinen Namen oder lerne es, demselben Ehre zu machen!“ So könnte zu vielen gesagt

werden, die den Namen „Christ“ tragen.¹
Bist du ein Christ? Dann verhalte dich so!

Paulus benutzt im Grundtext ein Wort, das für die Philipper eine besondere Bedeutung hatte. Vers 27 lautet: „Allein verhaltet euch würdig des Evangeliums des Christos.“ Luther übersetzt: „Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi.“ Das griechische Wort an dieser Stelle lautet: „*politeuomai*“ und bedeutet: ein Bürger sein. Wörtlich übersetzt schreibt er: „Lebt als Bürger.“ Dieser Aufruf erinnerte die Philipper an ihr römisches Bürgerrecht. Philippi war eine römische Kolonialstadt, und die Einwohner hatten besondere Privilegien. Sie waren stolz auf ihren römischen Status.

Dies wird z. B. in Apostelgeschichte 16,19 deutlich. Als Paulus in Philippi war und den bösen Geist aus der Magd austrieb, wurden er und Silas vor die Oberen der Stadt geschleppt. Das aufgewühlte Volk sagte: „Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Ordnungen, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind“ (V.20-21).

Es gab auch Privilegien für römische Bürger. Paulus selbst war einer, und das machte er auch geltend. „Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urteil öffentlich geschlagen, die wir doch römische Bürger sind“ (Apostelgeschichte 16,37).

Aber es gab auch Pflichten für einen Römer. Sie hatten ein ausgeprägtes Bewusstsein ihrer Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber. Römische Bürger waren bereit, ihre persönlichen Begabungen, Talente und Energien für das Gemeinwohl einzusetzen. Ein verantwortungsbewusster Bürger war besorgt, dass er seine Stadt nicht in Misskredit brachte². Diese Tatsache war den Philippern bewusst, als sie lasen: „Lebt als Bürger.“

Paulus will sie aber nicht an ihre römischen Bürgerpflichten erinnern, sondern er bezieht sich auf ein ganz anderes Bürgerrecht. Aber

welches meint er? Die Antwort finden wir in Philipper 3,20. Dort schreibt er: „*Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.*“ Paulus stellt für die Philipper einen Vergleich auf. Er sagt: „Ihr seid stolz darauf, römische Bürger mit allen Pflichten und Privilegien zu sein. Aber vergesst nicht, dass ihr eigentlich Bürger des himmlischen Königreiches seid. Daher fordere ich euch auf, eure Heimat würdig zu repräsentieren.“

Was bedeutet das für dich? Es heißt, dass du in allem, was du tust und wo immer du dich bewegst – ob in der Familie, in der Nachbarschaft, auf der Arbeit oder in der Schule – niemals vergessen sollst, dass du nicht in erster Linie Bürger Deutschlands oder Hamburgs bist, sondern Bürger des himmlischen Jerusalem. Es ist eine hohe Berufung, ein Bürger des niemals vergehenden Himmelreiches zu sein. Es bringt unendlich mehr Privilegien mit sich als das römische Bürgerrecht. Aber es nimmt dich auch in die Pflicht.

Ein Grundsatz des christlichen Lebens ist dieser: Wir müssen uns wie Bürger des Himmels und nicht wie Bürger der vergänglichen Welt verhalten.

Paulus erklärt nun, was es heißt, würdig des Evangeliums zu wandeln.

II. SEI STANDHAFT

Er schreibt: „Nur führt euer Leben würdig des Evangeliums von Christus, damit ich... von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist“ (V.27). Das heißt, unser Lebenswandel als Gemeinde und auch als Einzelne soll gekennzeichnet sein von Standhaftigkeit. Wir sollen nicht wanken. Dies spricht Paulus auch in Kapitel 4 an: „Also, meine lieben Brüder, ..., steht fest in dem Herrn, ihr Lieben“ (Philipper 4,1).

Der Ausdruck der Standhaftigkeit kommt aus dem militärischen Sprachgebrauch. Sie bezieht sich auf einen Soldaten, der seinen Posten nicht verlässt. Er geht keine Kompromisse ein – auch nicht, wenn der Feind sich nähert. Selbst wenn die Versuchung groß wird, die Position zu verlassen, bleibt ein guter Soldat seinem Befehlsgeber treu.

¹ Das Buch der Bilder und Gleichnisse von Spurgeon Nr. 1590

² John MacArthur, „New Testament Commentary – Philippians“, Seite 84

Worin sollen die Philipper standhaft sein? Zum einen sollen sie fest in der Lehre sein, denn es gibt Attacken auf das Evangelium. Diese kommen nicht nur von außen, sondern auch von innen. Der Aufruf lautet: „Seid standhaft und lasst euch nicht von jedem Wind der Lehre umpusten.“

Epheser 4,14 sagt: *„Damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.“* Die Philipper sollen fest in dem Glauben des Evangeliums stehen.

Standhaft zu sein bezieht sich auch auf den Kampf gegen die Sünde. Der Kampf, in dem wir fest stehen, ist nicht ein Kampf mit Gewehren und Pistolen. Nein, ganz im Gegenteil: Christen sollen Friedensstifter sein. Die Auseinandersetzung, die hier gemeint ist, ist ein geistlicher Kampf. *„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. So steht **nun fest**, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit“* (Epheser 6,12-13).

Werner de Boor drückt es in der Wuppertaler Studienbibel so aus: *Aber sie (die Gemeinde) hat im Trommelfeuer menschlicher und dämonischer Angriffe unerschütterlich und unnachgiebig zu stehen.*³ Fest zu stehen heißt, dem Teufel, der Versuchung, der Sünde und falschen Lehren keinen Raum zu geben.

Martin Luther (Auslegung zu Epheser 6,10 – seid stark im Herrn) hat gesagt: *Wer den Herrn Christum seine Stärke sein lässt, mit allem Fleiß sein Wort lernt und täglich damit umgeht und zu Herzen fasst, der ist recht und **stark und fest.***⁴

Was bedeutet es noch, würdig des Evangeliums zu wandeln?

III. KÄMPFE FÜR DEN GLAUBEN

Als Christ in dieser Welt zu leben, ist eine große Herausforderung, in der wir ständig stehen. Denn unsere Identität als Gotteskinder durchdringt alle Lebensbereiche. Wenn Christus unser Herr ist, dann ist Er es in allen Facetten und Nuancen unseres Lebens.

Es ist ein Kampf, in dem wir stehen. Deswegen sagt Paulus weiter: *„Dass ihr fest steht in einem Geist und einmütig miteinander kämpft für den Glauben des Evangeliums.“*

Es gibt ein weiteres Kampffeld, und das ist das Kampffeld des Herzens. Die Neigung des alten Menschen geht dahin, sich der Welt anzupassen und von der Wahrheit abzurücken. Deshalb schreibt Paulus den Römern in Kapitel 12: *„Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“* (V.2 / Elberfelder). Damit meint er nicht, dass wir uns isolieren und auf fromme Inseln zurückziehen sollen. Nein, wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt, und wir sind Salz und Licht.

In dem Moment, in dem der Geist Gottes dir die Wiedergeburt schenkt, bekommst du neues Leben von Ihm. Aber der alte Mensch begehrt gegen den neuen Menschen auf. Und so stehen wir in einem Kampf. Es ist ein innerer Kampf gegen die Anfechtung und Sündenversuchung, und es ist ein äußerer Kampf gegen die Attacken auf das Evangelium. Dieser Kampf beginnt mit dem Augenblick deiner Bekehrung und endet, wenn der Herr dich heimruft.

Paulus ermahnt die Philipper, sich dieses Kampfes bewusst zu sein. Er sagt: *„Steht fest. Steht fest für die Wahrheit! Steht fest gegen die Sünde! Steht fest und wankt nicht. Und tut dies gemeinsam mit einem Ziel.“* *„Dass ihr fest steht in einem Geist und einmütig miteinander kämpft für den Glauben des Evangeliums.“* Dieser Kampf dauert 24 Stunden am Tag. Er findet auf dem Gebiet der sexuellen Reinheit statt, er tobt um die Treue in der Ehe. Er muss gekämpft werden, wenn du alleine am

³ „Die Briefe an die Kolosser und Philipper“, Wuppertaler Studienbibel, Werner de Boor, 1974, Seite 65

⁴ Bd 9, Spalte 816.

Computer sitzt oder Fernsehen schaut. Der Kampf kann plötzlich und unvermittelt losgehen, wenn du ahnungslos einen Kaffee mit einem Freund trinkst. Aus einer netten Unterhaltung kann schnell ein Lästern über andere werden. Stimmt du mit ein oder

wandelst du würdig des Evangeliums? Passen wir uns dem Zeitgeist an oder nehmen wir den Kampf für das Evangelium auf? Paulus mahnt und schärft unser Bewusstsein. Lebst du würdig des Evangeliums?

Teil 2

„Nicht nur zu glauben, sondern auch zu leiden“

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seines willen zu leiden, sodass ihr denselben Kampf habt, den ihr an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.“*
(Philipper 1,29-30)

Paulus ermahnt die Philipper, ein Leben würdig des Evangeliums zu führen. Das bedeutet, dass sie fest stehen und nicht wanken sollen und dass sie gemeinsam für das Evangelium kämpfen.

I. DIE GNADE ZU GLAUBEN

Der Aufruf, „würdig des Evangeliums“ zu leben, taucht in den neutestamentlichen Briefen häufig auf (Epheser 4,1; Kolosser 1,10; 1. Thessalonicher 2,12). Oft wird er aber falsch verstanden.

Diese Aufforderung bedeutet nicht, dass ein Mensch Gottes Gunst geschweige denn sein Heil durch einen soliden Lebenswandel verdienen könnte. Sprich: Je besser du lebst, desto mehr besänftigst du Gott. Ein Leben würdig des Evangeliums zu leben heißt vielmehr, dass in deinem Leben Veränderung nicht als Voraussetzung der Gnade Gottes, sondern als ihre Folge eintritt. Paulus sagt in Philipper 1, Vers 6: *„Ich bin überzeugt, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Christi.“* Das heißt, dass Gott der Anfänger unseres Glaubens ist und wir in dem dann beginnenden Veränderungsprozess, den die Bibel Heiligung nennt, aktiv mitwirken – nämlich ein Leben würdig des Evangeliums führen.

Deine Rettung und dein Glaube ist nicht Belohnung für einen guten Wandel, sondern ein Geschenk Gottes. Verse 29-30: *„Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seines willen zu leiden, sodass ihr denselben Kampf habt, den ihr an mir gesehen habt und jetzt von mir hört.“* (die Gnade **geschenkt** (Elberfelder))

Die Bibel lehrt hier explizit, dass der Glaube ein Geschenk Gottes an den Gläubigen ist. Er kann nicht erarbeitet werden, auch nicht durch einen soliden Lebenswandel. *„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“* (Epheser 2,8). Der Glaube ist also ein Geschenk.

Paulus spricht nun aber noch von einem anderen wertvollen Geschenk, welches zugleich ein weiteres Kennzeichen eines würdigen Lebens für das Evangelium ist. Es ist die Gnade, um Christi Willen zu leiden.

II. DIE GNADE ZU LEIDEN

„Denn euch wurde, was Christus betrifft, die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seines willen zu leiden.“ Das ist ein erstaunlicher Satz. Paulus spricht nicht nur von dem Geschenk des Glaubens, sondern auch von der Gabe des Leidens um Christi willen.

Wenn Paulus dies sagt, dann weiß er um die Bedeutung seiner Worte. Im Bezug auf das Leiden hat er sehr viele Erfahrungen gemacht. Er schreibt: *„Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer. Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt, und die Sorge für alle Gemeinden“* (2. Korinther 11,22-28) Er sagt mit anderen Worten: „Ich weiß, was Leid bedeutet. Aber hört, ihr lieben Philipper: All das betrachte ich als ein Geschenk Gottes für mich. Ich erkenne darin Seine Gnade.“ Wie kann Paulus das sagen?

In Sachen Leid für Christus stand er zuvor auf der anderen Seite. Er war ein wütender Christenverfolger gewesen und hatte vielen Gläubigen schwer zugesetzt. Die Apostelgeschichte berichtet auf dramatische Weise, wie die ersten Christen unter Saulus zu leiden hatten: *„Saulus aber hatte Gefallen an seinem (Stephanus) Tode. Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln. ... Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und warf sie ins Gefängnis“* (Kap.8,1+3).

Saulus aber schnaubte Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn (Apostelgeschichte 9,1) – bis Gott auf übernatürliche Weise in sein Leben eingriff. Auf seiner barbarischen Tour gegen die Gläubigen erschien ihm der Herr, er fiel vom Pferd und sackte zu Boden. Auf Anfrage, wer es denn sei, der ihm so erschien, hörte er eine Stimme, die sprach: *„Ich bin Jesus, den du verfolgst“* (Apostelgeschichte 9,5).

Gott sprach zu Ananias, er solle mit einer Nachricht zu Saulus gehen, die wie folgt lautete: *„Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen“* (Apostelgeschichte 9,15-16).

Saulus, der einstige Feind Gottes, wusste, dass er nichts anderes als den Tod verdient hatte. Und nun hörte er von Gott, dass dieser ihn würdig achtete, für Jesus zu leiden. Das war für ihn ein Privileg. Mit dieser Erkenntnis möchte er die Philipper ermutigen. Er sagt ihnen: „Ihr dürft für Christus leiden, es ist ein Geschenk, denn eigentlich hättet ihr genauso wie ich den ewigen Tod verdient. Daher vergesst nicht, dass Gott die Kontrolle über die hat, die euch bedrängen. Euer Leid ist nicht Folge eines Fehlers oder Zufalls, sondern Teil des Planes Gottes für euch.“

Leiden um Christi willen ist eine Gnade.

Anselm von Canterbury, der wohl bekannteste Theologe im Mittelalter (gest. 1109), sagte: *„Je höher die Wasser gingen, desto besser konnte die Arche schwimmen. Das Leiden soll uns nur in die Höhe tragen.“*⁴

Das bedeutet nicht, dass wir uns selbst kasteien und Leid suchen sollen. Nein, Paulus berief sich auf sein Römerrecht und umging somit die Peitschenhiebe. Aber es heißt, zu lernen, dass es ein Privileg ist, von Gott würdig erachtet zu werden, für Jesus zu leiden.

III. CHRISTEN WERDEN LEIDEN

Die Bibel sagt, dass die Gläubigen für Jesus leiden werden. Paulus schreibt z. B. dem Timotheus: *„Alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden“* (2. Timotheus 3,12). Davon sprach auch Jesus bereits: *„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums*

⁴ Martin Haug, „Er ist unser Leben“, Nr. 1448

willen, der wird's erhalten“ (Markus 8,34-35). (siehe auch Markus 10,29-30)

Paulus empfand nicht nur die Kraft der Auferstehung Jesu als Segen, sondern auch die Gemeinschaft Seiner Leiden. „*Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden*“ (Philipper 3,10). Das heißt, Christen sollten nicht verwundert sein, wenn sie aufgrund ihres Bekenntnisses zu Jesus Bedrängnis erleben.

Das bedeutet in unserem Land nicht das Gleiche wie in anderen Teilen der Welt. In Nordkorea z.B. werden Menschen aufgrund ihres Bekenntnisses zu Jesus blutig verfolgt. Familien werden auseinandergerissen und in Arbeitslager gesteckt. In Deutschland bedeutet es auch nicht, den Gefahren ausgesetzt zu sein, mit denen die ersten Christen konfrontiert waren:

Als im Jahre 180 ein nordafrikanischer Statthalter Roms von einer Gruppe Christen verlangte, dass sie ihrem Glauben abschwören sollten, verweigerte das einer nach dem andern. Als Letzte sprach eine Christin, Donata mit Namen. Sie sagte nur: „Honorem Caesari quasi Caesari – timorem autem Deo.“ Zu Deutsch: „Wir geben die Ehre dem Kaiser, wie sie ihm gebührt – unsere Furcht aber gehört Gott.“ (Aus „In Bildern reden“, Nr. 1377) Damit war ihr Urteil gefällt.

Aber was ist mit dem Leid, das nicht explizit und direkt Folge unseres Glaubens ist? John Piper gibt auf diese Frage eine sehr hilfreiche Antwort. Er sagt: „*In dem Moment, in dem wir Jesus auf dem Weg folgen, den er uns weist, entscheiden wir uns zu allem, was dieser Weg unter seiner souveränen Vorsehung beinhaltet. Das bedeutet, dass alle Leiden, die uns auf dem Weg des Gehorsams begegnen, Leiden mit*

Christus und für Christus sind. Sei es Krebs oder seien es Konflikte, sei es Leid aufgrund von Verfolgung, Krankheit oder Unfall, sie alle haben eines gemeinsam: Sie bedrohen unseren Glauben an die Güte Gottes und sie sind eine Versuchung für uns, den Weg des Gehorsams zu verlassen. Jeder Triumph des Glaubens und jeder Gehorsam in diesem Leid sind Zeugnisse der Güte Gottes und der Herrlichkeit Christi.“

Was bedeutet das für dich? Wenn du deine Arbeit verlierst und versucht bist zu sagen: „Herr, warum hast Du mich verlassen?“, du aber dennoch sagst: „Herr, ich will Deinen Namen erheben. Ich will an Dich glauben“, dann gehst du durch das Tal für und mit Christus. Wenn du eine Krebsdiagnose erhältst und versucht bist zu sagen: „Herr, warum hast Du mich vergessen?“, du dann aber dennoch glaubensvoll aussprichst: „Herr, ich möchte dies zu Deiner Ehre durchleben, sodass ich ein Zeugnis für meine Kinder, Enkelkinder und für alle meine Freunde bin“, dann durchlebst du dieses Leiden für Gott. Die Annahme dieses dunklen Tales auf dem Pfad des Gehorsams wird zu einem Wohlgeruch Christi.

Wenn das Kind eines Missionars auf dem Missionsfeld erkrankt, dann sagen wir: „Die Familie leidet um Christi willen.“ Wenn Eltern, die keine Missionare sind, auf dem Weg des Gehorsams gehen, ihrem Herrn dienen, dann ist die Krankheit ihres Kindes auch ein Leiden um Christi willen.

Die Frage für uns ist: Leben wir würdig des Evangeliums? Bleiben wir standhaft und fürchten Gott mehr als Menschen? Nehmen wir auch das Leiden um Christi willen genauso als eine Gnadengabe an wie den Glauben, der uns von Gott geschenkt wurde? Gott helfe uns! Amen.